

## Mit Ironie ins neue Jahr

Die POC zeigt «Don Bucefalo»

*Alfred Zimmerlin* · Kein englischer Nonsens à la Gilbert und Sullivan wie früher, keine absurde Revue-Operette von Jacques Offenbach, sondern so richtig echte, tiefe, italienische Opern-Gefühle: In ihrer neuesten Produktion zum Jahreswechsel stellte die Pocket Opera Company (POC) im ZKO-Haus eine veritable Belcanto-Oper vor, in der alles vorkommt, was zur Blütezeit des Belcantos gehört. Beinahe alles – denn die Opera buffa «Don Bucefalo» des damals erst neunzehnjährigen Antonio Cagnoni (1828–1896) auf ein Libretto von Calisto Bassi nimmt die Attitüden des Belcantos voller Selbstironie aufs Korn. Und wie!

Den «Don Bucefalo» hat Cagnoni 1847 zu seinem Abschluss am Mailänder Konservatorium geschrieben. Und dabei etwas riskiert: Denn die Vorbilder – Rossini, Donizetti – sind zwar präsent, werden aber gleichzeitig mit einer Frechheit sondergleichen ironisiert und demontiert. Ermöglicht wird dies durch ein Libretto, welches das Machen einer Oper thematisiert. Don Bucefalo nämlich ist ein Impresario, Kapellmeister und Komponist, der auf der Durchreise in einem italienischen Dorf sängerische Talente entdecken möchte – weibliche im heiratsfähigen Alter, versteht sich. Besonders angetan hat es ihm Rosa, eine vermeintliche Witwe (ihr Ehemann Carlino ist zufälligerweise verschollen), die ihrerseits auch vom Grafen di Belprato und vom begüterten Don Marco

umschwärmt wird. Womit das Geschehen bestens in Gang kommt, umso mehr, als bald der temperamentvolle Ehemann – selbstredend inkognito – wieder auftaucht.

Eine echte *Trouvaille*, in der im zweiten Akt gar live auf der Bühne komponiert und im dritten vergnüglich eine Oper in der Oper geprobt wird. Höhepunkte sind die zahlreichen, brillant geschriebenen Ensembles. Mit einfachsten Mitteln, doch höchst einfallsreich hat Marc von Reth das Stück nach Arte-povera-Manier auf der Konzertbühne des ZKO-Hauses inszeniert (Kostüme: Claudia Binder). Erich Bieri wuchs am Premierenabend als Don Bucefalo mehr und mehr über sich hinaus; stark, wie Anna Pisareva die Rosa mit den trefflichsten Koloraturen ausstattete. Für tenorale Höhepunkte sorgte Florian Stern (Conte di Belprato); Simon Lasker Wallfisch (Carlino) und Erwin Hurni (Don Marco) gaben ihren Figuren Profil, und Soumaya Hallak überzeugte als Rosas Rivalin Agata. Mit dem nötigen Schwung, Tempo und viel Fingerspitzengefühl führte der Dirigent Caspar Dechmann die POC und das Orchester mit dem unaussprechlichen Namen «Chamber Artists Orchestra CHAARTS» durch einen in jeder Hinsicht gelungenen Abend.

ZKO-Haus, bis 14. Januar

([www.pocketopera.ch](http://www.pocketopera.ch))